

zu Dreputa die Heerden und betheiligte sich dann an einem Kriegszug gegen Frankreich. Ein Sturz vom Pferde schwächte seine Kraft; verleumderische Anklagen entzogen ihm das Vertrauen seiner Vorgesetzten. So kehrte er zur frühern Beschäftigung zurück, bis er im J. 1532 in österreichische Dienste trat, um gegen die Türken zu kämpfen. Heimgekehrt, erfuhr er, seine Eltern seien seit vielen Jahren verstorben. Von Trauer über diese Nachricht und von Reue über sein bisheriges Leben ergriffen, beschloß er, in Zukunft seine Christenpflichten auf's Treueste zu erfüllen. Zum dritten Male begann er, fremden Leuten als Hirt zu dienen, zog dann mit einem verbannten Edelmann nach Afrika und ernährte dessen Familie durch harte Handarbeit. Nach Spanien zurückgekehrt, suchte er durch Verkauf von Bildern und Büchern seinen Unterhalt. Eine Predigt des berühmten Johann von Avila bewog ihn zu einem neuen, außergewöhnlich heiligen Leben. Er vertheilte alle Habe an die Armen und die Gefangenen und äußerte seinen übergroßen Reueschmerz in so auffallender Weise, daß man ihn als Narren ansah. In das Hospital gebracht, wurde er als Irnsinniger behandelt und oft hart geschlagen, bis die Ermahnungen des genannten Johann von Avila ihn veranlaßten, sein Benehmen zu mäßigen und sich dem Dienste der Kranken zu widmen. Nach einer Wallfahrt zum Gnadenbilde Mariä in Guadalupe gründete er 1540 zu Granada ein kleines Krankenhaus, worin er die Armen mit solcher Liebe und Aufopferung verpflegte, daß man ihm bald die Mittel zum Bau eines größeren bot. Als dieß durch einen Brand zerstört wurde, blieb der Heilige eine halbe Stunde unverletzt inmitten der Flammen, aus denen er die Kranken, deren Betten und Habseligkeiten rettete. Dieß Wunder erwarb ihm solches Ansehen, daß das Haus bald wieder hergestellt ward. Er beschränkte seine Thätigkeit nicht auf das Hospital, sondern sorgte auch für die Armen der Stadt, für Wittwen und Waisen und that viel zur Befehrung und Versorgung gesallener Mädchen. Tag und Nacht war er bereit, dem Nächsten zu helfen; nie schlug er irgend jemandem die Aufnahme in das Hospital ab. König Philipp II. unterstützte ihn reichlich. Gegen sich verfuhr Johannes mit Strenge, denn in Abtödtung und Gebet suchte er Kraft gegen schwere Versuchungen; den Nächsten behandelte er voll Milde und Nachsicht. Eine schwere Krankheit, die er sich durch anstrengende Arbeit für das Hospital zugezogen hatte, brachte ihm den Tod; sterbend übertrug er die Leitung seiner Anstalt seinem Genossen Anton Martin. Erst Roderich Siguenza erlangte 1571 eine Bulle, wodurch die von Johannes begonnene Genossenschaft eine festere Gestalt erhielt. Ihre Mitglieder wurden in Spanien „Hospitaliter“ genannt, in Frankreich „Brüder der Liebe“, in Deutschland „Barmherzige Brüder“ (s. d. Art.). In Italien Fato bene fratelli oder abgekürzt Ben fratelli, weil sie vom Stifter die Gewohnheit erbten, mit

den Worten: „Thuet Gutes, Brüder“, Almosen für die Kranken zu sammeln. Johannes von Gott starb am 8. März 1560, wurde 1630 selig und 1690 heilig gesprochen. (Vgl. F. de Castro, *Miraculosa vida y santas obras del b. Juan de Dios, Granada 1588. 1613, Burgos 1624*, in's Italienische übersetzt von Bordini, in's Französische von de Harle, in's Lateinische von de Raiffe, Douai 1623, und von Sero, Reuburg an der Donau 1627, besser *Acta SS. Mart., neue Ausgabe I, 813 sq.*; *Ant. de Govea, Vida del glorioso Padre de pobres S. Juan de Dios, Madrid 1624. 1632. 1659. 1669. 1674. Cadix 1647*, in's Italienische übersetzt von F. B. Bando, Neapel 1631, lateinische Auszüge in *Acta SS. I. c. 893 sq.*; J. Girard de Villesherry, *Vie de s. Jean de Dieu, Paris 1691*; H. Perdicaro, *Vita di s. Giovanni di Dio, Palermo 1666*; P. Wasserburger, *Anmüthig und lehrreich in tausend . . . Sinngesäßen verfaßte Lebensbeschreibung . . . Joannis de Deo, Wien 1767*; Lechner, O. S. B., *Leben des hl. Johannes von Gott. Aus den Quellen dargestellt, Regensburg 1857.*) [Weißel S. J.]

Johannes von Gott, Canonist, war von Geburt Portugiese, wurde jedoch nach dem Sprachgebrauch seiner Zeit nicht selten Hispanus genannt. Er war Priester und Canonicus in Lissabon. In Bologna, wo sein Aufenthalt 1247 bis 1253 nachgewiesen ist, lernte und lehrte er canonisches Recht. Seine zahlreichen, doch nicht hervorragenden Schriften, vorwiegend canonistischen Inhalts, sind ausführlich von Schulte besprochen, Gesch. der Quellen und Literatur des canonischen Rechts II, 94 ff. [Kreuzwalb.]

Johannes Guallbertus, s. Ballumbroser.

Johannes Guallensis, richtiger Wallensis (de Wallis, Wallius), der ältere, ein Engländer und bedeutender Theologe und Schriftsteller des Franciscanerordens im 13. Jahrhundert, studirte und lehrte zuerst in Oxford und wurde daselbst auch Baccalareus. In den von Brewer zuerst veröffentlichten Katalogen der dort lehrenden Franciscaner (vgl. *Analecta Franc. I, 270. 267*) wird er an sechster Stelle angeführt. Wie Echard (*Scriptores Ord. Praed. I, 396. 745*) nachweist, lehrte er schon 1279 an der Pariser Universität und war 1282 regens in theologia. Er war auch Mitglied der Commission, welche 1283 die Schriften des Petrus Johannis Olivi zu prüfen beauftragt war, und soll erst 1303 gestorben sein. Erithemius sagt von ihm, er sei in den heiligen Schriften überaus bewandert gewesen, habe viele Jahre mit Ruhm die Theologie gelehrt und durch Kenntnisse und Beredsamkeit sich so ausgezeichnet, daß ihm der Ehrenname arbor vitae sei beigelegt worden; unter seinen zahlreichen vortrefflichen Schriften sei besonders das *Communiloquium* für Prediger sehr nützlich und nothwendig. In gleichem Sinne reden von ihm Barth. Bisanus (*Conformitates VIII, 2*) und das *Firmamentum trium Ord., Par. 1612, P. I, 43 b.*